



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Postgebühren 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 439. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 22. September 1875.

## Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

## Die Expedition der Breslauer Zeitung.

### Das Bier von Schwientochlowitz.

Wunder ereignen sich zu jeder Zeit und an allen Orten; aber der gläubige Sinn, der sie begreift, ist nicht stets vorhanden. Frankreich hat sein Lourdes, aber Preußen hat sein Schwientochlowitz; Lourdes hat sein Wasser, aber Schwientochlowitz hat sein Bier.

Vor einigen Wochen fuhr ein müder Pilgrim von Kattowitz nach Zabrze oder auch von Zabrze nach Kattowitz, und als er durch Schwientochlowitz kam, sprach er zu sich selber: Siehe, hier ist eine Bahnhofs-restauration, auf welcher man Bier auschenkt. Der Zug hat drei Minuten Aufenthalt und mein Durst ist groß. Das Bier muß gut sein, denn in Breslau auf dem Centralbahnhofe sibt ein junger Beamter und verwaltet das „Restauration-Decorat“ über alle gastlichen Herbergen, die an dieser eisernen Straße liegen. Weit herum im Lande aber giebt es nur Bier, auf welchem das sorgliche Auge eines Decernenten nicht ruht, und die Gewinnsucht der Brauer ist arg. Ich will aussteigen und unter des Staates schützenden Privilegien ein Seidel trinken, denn sonst fürwahr erhält man nur Dividendenjauche.

Und er stieg aus, bezahlte 15 Pfennige und trank. Aber, o Schmach und Gram, das Bier war schlecht, so schlecht, als ob das sorgliche Auge eines Restaurations-Decernenten nicht über demselben waltete. Warum es schlecht war, darüber schwebt zur Zeit noch ein Dunkel. Vielleicht war es das letzte vom Fasse; vielleicht hat es von Anfang an Nichts getaugt. Wenn es das letzte vom Fasse war, so liegt, wie nehmen keinen Anstand es auszusprechen, einer der Fälle vor, wo der gute Bürger ein kleines Ungemach willig auf sich nehmen muß, um größeres Leid von der Gesamtheit abzulenken. Denn es sei denn, daß das alte Faß völlig ausgeschenkt ist, wird ein neues Faß nicht angestochen, und wer das letzte vom Fasse sich geben läßt, der habnt wie Winkelried seinen Eidgenossen eine Gasse, auf der sie siegreich vorwärts schreiten. Sollte aber das Bier von Hause aus schlecht gewesen sein, so mag zwar ein Mephisto mit einer höhnlichen Grimasse und dem Ausruf: „Es ist das erste nicht“, sich darüber hinwegsetzen, aber an wen des Geistes Ruf ergangen ist, wer mit Tasso von sich sagen kann:

Und wenn der Mensch in seiner Dual verstummt,  
Gib mir ein Gott, zu sagen, wie ich dulde!

der macht ein Inserat mit der Unterschrift „Civis“ oder „unus pro multis“ und läßt es in der „Breslauer Zeitung“ gegen die üblichen Inseritionsgebühren drucken.

So that unser Pilgrim, der seinen Namen bescheiden der Welt verbirgt, und nach welchem jezt Nachfrage gehalten wird. Die einen behaupten, es sei eine Criminal-Untersuchung wider ihn im Gange, die anderen behaupten, es sei lediglich eine Disciplinar-Untersuchung wegen Bruches des Amtsgeheimnisses. Die Einen wie die Anderen haben Unrecht.

Eine Criminal-Untersuchung kann nicht vorliegen, denn § 193 des Strafgesetzbuches erklärt „tadelnde Urtheile über künstlerische Leistungen“ für erlaubt. Man könnte zwar gegen die Anwendbarkeit dieses Paragraphen einwenden, das Bier von Schwientochlowitz sei keine „künstlerische Leistung“, allein wer diesen Einwand erheben wollte, der würde ja unzeitig unbekanntem schon von vornherein Recht geben, denn derselbe hat ja auch Nichts weiter behauptet, als daß das Bier von Schwientochlowitz keine künstlerische Leistung sei.

Aber auch eine Disciplinar-Untersuchung wegen Bruches des Amtsgeheimnisses kann nicht vorliegen, denn daß das Bier in Schwientochlowitz als schlecht bezeichnet worden ist, ist kein Amtsgeheimnis und überhaupt kein Geheimnis. Der Bahnhofsrestaurateur von Schwientochlowitz verbirgt sein Bier nicht in dem Keller, wo er am tiefsten ist; er verzapft dasselbe nicht ausschließlich an Eisenbahnbeamte, sondern er giebt dasselbe dem Urtheil der ganzen Welt preis, wenigstens soweit dieselbe die Restauration in Schwientochlowitz besucht und 15 Pf. Abzig hat.

Wenn also weder eine Criminal-Untersuchung, noch eine Disciplinar-Untersuchung vorliegt, warum späht man nach dem unbekanntem Pilgrim? Wir finden nur eine Erklärung, diese Eine aber genügt uns. Den Beschwerden des Publikums soll abgeholfen werden; man sucht den Mann, der sich über die Verabreichung schlechten Bieres beklagt, um seine Beschwerde dadurch zu erledigen, daß ihm das nächste Mal Besseres vorgesetzt wird.

Wunder aber Wunder! das erste Wunder ist, daß der Eifer, den Interessen des Publikums zu dienen, bis zu diesem Grade von Aufmerksamkeit vorschreitet; das zweite Wunder, daß der Unbekannte sich nicht meldet, um sein Bier auszutrinken, ehe es sauer wird; und das dritte und größte Wunder, daß man bei dieser Gelegenheit den häßlichen Namen „Zeugenzwang“ anwendet. Wahrhaftig, das Bier von Schwientochlowitz verdient dieselbe Aufmerksamkeit, wie das Wasser von Lourdes.

## Militärische Briefe im Herbst 1875.

CLXIII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 9. (Beginn des 9. Heftes. — Die Vorgänge in den deutschen Küstenländern, auf der Ost- und Nordsee. — Aufstellung der Flotte und der General von Falkenstein gegen eine Landung zur Disposition gestellten Truppen. — Beurtheilung des Kriegstheaters an der Küste.) Der Bericht des Generalstabes stellt zunächst als Thatsache hin,

daß bei Ausbruch des Krieges in Folge der Rüstungen in den französischen Seehäfen und der zuerst zweifelhaften Haltung Dänemarks das deutsche Küstenland ganz besonders bedroht erschien. Deshalb war zum Schutze desselben dem General-Gouverneur, General Vogel von Falkenstein, eine sehr ansehnliche Streitmacht überwiesen worden. Dieselbe bestand: 1. In der Flotte und zwar in der Nordsee a) auf der Jade östlich von Wangeroog: „König Wilhelm“, „Kronprinz“, „Friedrich Carl“, „Basilisk“, „Comet“, „Wolf“; b) auf der Elbe bei Cuxhafen: „Arminius“, „Prinz Adalbert“, „Cyclop“, „Hay“, „Sperber“; c) auf der Haver bei Husum: „Pfeil“; auf dem Weg nach der Nordsee im Eiderkanal: „Habicht“, „Jäger“, „Hyäne“, „Ratter“, „Schwalbe“, „Wespe“, „Fuchs“. In der Ostsee a) bei Friedrichsort: „Renown“, „Elisabeth“, „Preuß. Adler“, „Samaleon“, „Tiger“, „Skorpion“; b) bei Stralsund: „Grille“, „Drache“, „Blitz“, „Salamander“; c) Neufahrwasser bei Danzig: „Nymph“. So war der Stand der Flotte am 31. Juli, vide Heft 1 Seite 116. 2. In den gegen eine Landung zur Verwendung bestimmten mobilen Truppen: a) 17. Infanterie-Division bei Hamburg mit stärkeren Beobachtungs-Detachements bei Lübeck und Neumünster; b) die 2. Landwehr-Division um Bremen mit Detachements in Oldenburg und Bremerhafen; c) die Garde-Landwehr-Division in Hannover und von hier längs der Bahn zwischen Celle und Uelzen. (Der Großherzog von Mecklenburg hatte sein Hauptquartier in Uhlenhorst bei Hamburg.) Das Eintreffen der 1. Landwehr-Division bei Wismar und Lübeck war in Aussicht gestellt. (Die Dislocationen waren derartig, daß 12 Stunden nach Eintreffen des Befehls die Divisionen mit der Eisenbahn nach den etwa nöthigen Punkten in Bewegung gesetzt werden konnten.) 3. Außerdem hatte General von Falkenstein: Besatzungs- und Ersatz-Truppen im Ganzen noch 77 Bataillone, 5 Jäger-Compagnien, 33 Escadrons, 17 Batterien, 48 Festungs- und See-Artillerie-Compagnien, sowie 11 Pionier-Compagnien; in Summa etwa 89—90,000 Mann nicht mobile Combattanten zur Verfügung. Der General-Gouverneur hatte auch an die Ersatz-Truppen sofort den Befehl erlassen, für Abwehr einer feindlichen Landung sich ebenfalls mit  $\frac{1}{3}$  bis  $\frac{1}{2}$  ihrer Stärke bereit zu halten.

Hiernach gliederten sich also die ersten Vertheidigungs-Maßregeln auf der langgestreckten Küste in 3 besondere Abschnitte. Die Gestade 1. der Nordsee, sowie 2. der Ostsee mußten rechtzeitig gegen Landungen des Feindes sichergestellt werden. Drittens war aber auch die zwischen beiden Meeren liegende Provinz Schleswig-Holstein vor dem Einbruche einer Armee auf dem Landwege sicher zu stellen. (Gegen eine von Norden vordrückende dänisch-französische Armee.) Als man sich in Kopenhagen für die Neutralität entschieden hatte, kam letztere Oeventualität allerdings nicht mehr in Betracht. — Die für Flach gebaute Schiffe sehr zugängliche Ostseeküste war, wenn auch theilweis erst in neuerer Zeit, auf allen wichtigen Punkten mit Befestigungs-Anlagen versehen. An der Nordseeküste gewährten die vom Festlande meilenweit getrennten Watten einen noch ausgiebigeren Schutz. Auch die stellenweise kaum 2000 Schritt breiten Durchbrüche der Flußmündungen waren nach Einstellung der Seezeichen nur mit außerordentlicher Schwierigkeit aufzufinden. Immerhin war man sich darüber klar, daß ein unternehmender und zur See überlegener Feind, den Witzsch machen könnte, sich mit Hilfe von dänischen oder helgolander Lootsen durch jene damals nur ungenügend besetzten Einfahrten den Zugang in das Binnenland zu bahnen. Es mußten deshalb die Truppen des General-Gouvernements vorzugsweise in den westlicheren Küsten-Abschnitten vertheilt und Vorkerkungen getroffen werden, um zur Abwehr eines bereits gelandeten Feindes ausreichende Streitkräfte schnell zu concentriren. (Dies war geschehen, wie vorstehend angeführt).

Die künstliche Verklärung der besonders gefährdeten Küstenpunkte mußte bei dem Unerwarteten selbsttendend mit möglichster Eile ausgeführt werden. — Mit der ohnehin ungünstigen Ems-Mündung und dem überdies halb neutralen Fahrwasser derselben begnügte man sich vorläufig, die von der hannoverschen Regierung angefangenen vier Landbatterien auszubauen. Später schien allerdings der Feind auf diese Mündung sein Augenmerk besonders zu richten und wurde deshalb der Ausbau und die Armirung derselben noch verzögert. Die Garnison von Emden, Landwehr- und Ersatz-Truppen, versah den Vorpostendienst auf dieser Küstenstrecke und waren dann noch aus der Eidermündung die Kanenboote „Ratter“ und „Wespe“ herangezogen und an der Ems-Mündung aufgestellt. — Der erheblich wichtigste Punkt der ganzen Küste war aber die neue Marinestation Wilhelmshaven, die sich bei Ausbruch des Krieges noch in einem sehr unfertigen Zustande befand. Die in Aussicht genommenen Befestigungen waren auch nach der Seeleite hin noch sehr wenig vorgeschritten, auf der Landseite war noch gar nicht begonnen. Man erwartete hier Mitte Juli einen Handreich des französischen Ocean-Geschwaders. Es wurden deshalb einige besonders geeignete Bauernhöfe an den Straßenengen im Vorlande nördlich von Heppens zur Vertheidigung eingerichtet und mit Schützengräben untereinander verbunden, auch Batteriestände hergestellt, um Landungsgeschütze von deutschen Panzerschiffen aufzunehmen. Eine entsprechende Truppen-Bereitstellung von Oldenburg aus wurde hiermit verbunden.

## Breslau, 21. September.

Die Einzelposten des Militär-Staats bilden, wie die „N. Pr. Zig.“ schreibt, noch immer den Gegenstand eingehender Beratungen zwischen der Militärverwaltung und dem Reichsfinanzamt, und sie werden, wie man hört, erst nach dem Zusammentritt des Bundesraths ihren Abschluß finden. Die Menge des Details und die Schwierigkeit des Gegenstandes lassen eine größere Beschleunigung nicht erwarten. Nach wie vor glauben unterrichtete Personen zu der Annahme berechtigt zu sein, daß die Mehrforderung auf etwa zwei Millionen Thaler sich belaufen werde. Dem Bestreben der Finanzverwaltung, aber diese Summe, wenn es sein kann, nicht hinauszugehen, kommt die Absicht der Militärverwaltung entgegen, sich möglichst ökonomisch einzurichten und nur das Nothwendige zu verlangen. Bei dieser Sachlage ist denn auch anzunehmen, daß die Verhandlungen einen Ausgung nehmen werden, mit welchem, meint die „Kreuztg.“, auch der Reichstag sich einverstanden erklären dürfte.

Die Gewähr dafür, daß nicht mehr wie zwei Millionen über den bisherigen Etat hinaus gefordert werden sollen, überlassen wir der „Kreuztg.“

Die katholische Geistlichkeit entfaltet, wie aus verschiedenen Gegenden berichtet wird, eine außerordentliche Thätigkeit im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen für die Kirchenvorstände und Gemeindevertretungen, welche auf Grund des Vermögensverwaltungsgesetzes zu bilden sind. Dagegen läßt sich nichts sagen; Jeder benutz bei Wahlen die gesetzlichen Mittel, so viel er kann. Als bezeichnend hebt dabei die „N. L. G.“ hervor, daß die Berechtigung für gläubige Katholiken, bei diesen Wahlen mitzuwirken und ein solches Mandat anzunehmen, keineswegs in dem Staatsgesetze liege, sondern lediglich in der bischöflichen Erlaubnis. Mit dieser dreifachen Verdrechung der rechtlichen Grundlage soll eben die beschämende Thatsache verhüllt werden, daß die Bischöfe in dem einen Fall, wo die materiellen Interessen am unmittelbarsten berührt werden, sich dem Gesetze gefügt, während sie anderen, auf denselben Principien beruhenden und ebenso einseitig vom Staat ausgehenden Gesetzen den zähesten Widerstand entgegenstellen und in ihrer Anerkennung den Ruin der katholischen Kirche und eine sündhafte Verletzung der Gebote Gottes erblickten. Um Ausreden und Beschönigungen war die katholische Hierarchie nie verlegen. Wenn der Clerus eifrig bemüht ist, „gute“ Wahlen zu Stande zu bringen und jene Vertretungskörper mit ergebenen und willfährigen Dienern der Hierarchie zu füllen, so mag ihm dies vermöge seiner rührigen Agitation in der ersten Zeit gelingen. Das Gesetzt wurde nie als ein Kampfmittel gegen die ultramontane Auflehnung aufgefaßt, und von einer Enttäuschung im liberalen Lager kann also bei clericalem Ausfall dieser Wahlen nicht die Rede sein. Der Einblick, den eine auch noch so clericale Gemeindevertretung in die kirchliche Vermögensverwaltung erhält, wird immerhin eine Schutzwehr gegen Mißbräuche und Entfremdungen sein, und wenn auch jezt noch den Gemeinden durch eigenen Unterstand die Wohlthat dieses Gesetzes verkümmert wird, so werden sie mit der Zeit doch noch begreifen, wie werthvoll für ihre materiellen Interessen dasselbe bei zweckentsprechender Anwendung werden muß.

Nachrichten vom Schauplatz der südslavischen Insurrection berichten, daß es am 18. d. zwischen Trebinje und der österreichischen Grenze einen heftigen Kampf gegeben, bei dem die Insurgenten abermals mehrere Proviants-Colonnen erbeuteten und die Türken zurückdrückten. Die Niederlage der Türken am 10., 11. und 12. d. bei Trebinje wird neuerlich bestätigt. Weniger die Ueberlegenheit der Insurgenten, als die Taktik der türkischen Heeres-Abtheilungen scheint hieran Schuld zu tragen. Die Türken rücken meist vor, ohne das Terrain gehörig zu eclairen und sind ganz getroffen, wenn sie nur vor sich Niemanden finden. Die Insurgenten benützen jedoch die Vortheile des Terrains und fallen dann den operirenden Truppen in den Rücken, nehmen ihnen Bagage und Munition weg und verschwinden damit in die Berge. Im Ganzen wurden bisher auf dem Wege über Mel 5000 Mann türkischer Soldaten ausgeschifft; von diesen dürften jedoch heute kaum mehr als die Hälfte kampffähig sein. Unbegreiflich bleibt es, weshalb die Türken bisher aus Rumelien nicht einen einzigen Mann in das insurgirte Gebiet dirigirten. Sollten vielleicht die Desisten, durch welche ein solcher Marsch erfolgen müßte, von den Aufständischen beherrscht sein? Dann wären sie allerdings nur mit einem außerordentlichen Aufgebot zu forciren. In Trebinje selbst sind die Türken Herren der Situation. „Der Zustand der Stadt wird als ein erbarmungswürdiger geschildert. Von den Skorpionen bis zu dem kleinsten Ungeziefer herab sind alle Gattungen dieser Plage so reichlich vertreten, daß man sich ihrer kaum erwehren kann. In den von Unrath strotzenden Straßen beschäftigen sich die gleich den Hunden in Stambul herumlungenden Türkenkinder damit, jeden vorübergehenden Christen, sei er fremd oder eingeboren, mit Kolb zu bewerseln und zu verhöhnen.“ Leider muß auch constatirt werden, daß die Grausamkeiten der mohammedanischen Bevölkerung gegen die Rajahs fortdauern. Die Consuln begegneten auf ihrer Reise nach Stolac allenthalben nur verwüstem Gebiete. Die Häkten sind niedergebrannt, die Acker verborben, die Tristen verjagt. Kein Wunder, wenn die Insurgenten-Führer sich sehr argwöhnisch gegen die Versprechungen zeigen, die man ihnen macht, und beanspruchen, daß die Verhandlungen mit Serber Pascha auf neutralem Boden geführt werden.

In Italien sind bekanntlich die Finanzverhältnisse der Punkt, an welchem der junge Staat bisher die schlimmsten Erfahrungen zu machen gehabt hat. Auch jezt wieder ist eine darauf bezügliche Frage mit großer Ungemüchlichkeit in den Vordergrund getreten. Am 17. d. M. conferirte nämlich der Ministerpräsident Righetti mit dem Syndicus Venturi und dem Präfecten Gadda von Rom über die Finanzverhältnisse der Stadt und die Unterstüzung, welche ihr der Staat etwa gewähren könnte, um sie in Stand zu setzen, die drängendsten Bedürfnisse zu befriedigen. Die „Opinione“ vom 18. behandelt dieses Thema in einem Leitartikel, worin sie ausführt, daß Rom vom Staate unterstützt werden müsse, um Italien als Hauptstadt würdig repräsentiren zu können, wozu die Stadt eine Menge von Bauten theils schon ausgeführt habe, theils noch ausführen müsse. Der Reichthum Roms sei der Reichthum einzelner Klassen, nicht das Product täglicher und allgemeiner Arbeit; die Kaiser haben es einst mit der Arbeit von vielen tausenden von Slaven, die Päpste aus Spenden der ganzen Christenheit geschmückt; dem Stadtrath stehen diese Quellen nicht zu Gebot, deshalb müsse der Staat in die Bresche treten und es sei erkrankt, daß diese Idee eigentlich keine Gegner mehr habe. In welcher Weise die Staatsunterstüzung gewährt werden solle, darüber läßt sich die „Opinione“ selber nicht aus; sie erwartet die bestimmten Vorschläge des Municipiums, dem sie indeß zu verstehen giebt, daß mit immer neuem Schuldenmachen auch unter Staatsgarantie nicht auszukommen sei.

Das Marineministerium publicirte am 9. d. die Bekanntmachung der öffentlichen Versteigerung der 33 Kriegsschiffe, deren Abschätzung sich auf die Summe von 6,991,907 Francs 43 Cent. beläuft. Die Caution der Steigerungs-lustigen beträgt ein Fünftel des Preises der Abschätzung für jedes einzelne Schiff. So viele Schiffe, so viele Versteigerungen finden statt. Den 9. November beginnen dieselben und sie geschehen gleichzeitig im Marineministerium, in den Generalcommissariaten der drei Marine-Departements und in den Consulaten Italiens zu London, Marseille, Triest, Habre, Antwerpen und Hamburg. Der Marineminister wird in öffentlicher Sitzung den 22. November Mittags die Resultate der Versteigerungen bekannt machen. Bis zum 22. December bleibt die Möglichkeit des Zuschlages von fünf pCt. zu dem Angebot der Steigerungs-lustigen offen.

Aus Frankreich liegen uns heute bezüglich der auswärtigen Politik nur spärliche Nachrichten vor. In einem Artikel der „France“ (siehe „Paris“) wird anscheinend im Hinblick auf die in Bercy erfolgte Zusammenkunft des



ihn begleiten würde. Seine Mittheilung, wonach der Reichskanzler von Anbeginn keine große Neigung, nach Italien zu gehen, verrathen hätte, ist eine von den leichtfertigen Erfindungen, mit denen das Publikum wenigstens von Seiten eines Blattes aus, der kaiserlichen Geheimen Oberhofbuchdruckerei verhöhet werden sollte. Weder für Herrn v. Reubell, noch für die italienische Regierung ist irgend ein Anlaß gewesen, dem Reichskanzler zu einer Reise zuzureden, zu der er, so lange von derselben irgend die Rede ist, jederzeit zweifellos entschlossen war.

[Central-Annancen-Bureau.] Die Berliner Blätter veröffentlichen heute folgende Bekanntmachung:

An das inserirende Publikum!  
Zahlreiche schon seit längerer Zeit aus dem Publikum an uns gelangte Beschwerden haben uns zu einer eingehenden Prüfung der für die Vermittlung zwischen dem inserirenden Publikum und den Zeitungen zur Zeit bestehenden Einrichtungen veranlaßt. Wir konnten uns dabei der Wahrnehmung nicht verschließen, daß diese Vermittlung, wie sie wenigstens von einem Theil der jetzt bestehenden Inseraten-Bureaus gehandhabt wird, den Interessen des Publikums keineswegs dient, und daß der Inserent nicht nur der Bequemlichkeiten und Vortheile, die er sich bei der Benutzung der Inseraten-Bureaus verspricht, verlustig geht, sondern in Folge der von den Bureaus geübten Thätigkeit den Zweck des Inserirens häufig ganz verfehlt. Hierdurch aber werden auch die Interessen der Zeitungen, die ja sofort in Mitleidenschaft gezogen werden, sobald der von den Inserenten zu erhoffende Erfolg ausbleibt, in gleicher Weise geschädigt.

Der Journalist, den die Wichtigkeit der Angelegenheit zu einer Betrachtung derselben veranlaßt, fand den praktischen Ausweg, durch Beschluß vom 26. Juli 1874 die Verleger der deutschen Zeitungen aufzufordern, ein „Inseraten-Bureau der deutschen Presse“ für eigene Rechnung ins Leben zu rufen. Die Verleger der unterzeichneten Zeitungen haben diesen Beschluß zu dem ihrigen gemacht; es ist von denselben eine Neu-Organisation des Inseratenwesens statutarisch festgestellt, ein „Central-Annancen-Bureau der deutschen Zeitungen“, das seine Thätigkeit mit dem 1. October d. J. beginnen wird, ins Leben gerufen, sowie die Aufforderung zur Theilnahme an diesem Unternehmen an die deutschen Zeitungen erlassen. Das Publikum wird alle die wirklichen Vortheile, welche die Inseratenbureaus denselben gewähren sollen, in dem von den Zeitungen ins Leben gerufenen Central-Bureau finden. Da das Bureau von den Zeitungen selbst geleitet und verwaltet wird, so können denselben keine fremdartigen Interessen hindernd in den Weg treten. Es wird sich ausschließlich damit befassen, in selbstverständlicher absolut unparteiischer Weise das Inseratenwesen zwischen dem Publikum und den Zeitungen zu vermitteln, und so eine für alle Theile gezielte Entwicklung desselben anzubahnen. Das Central-Annancen-Bureau wird seinen Sitz in Berlin und Zweigniederlassungen an allen deutschen Orten errichten, wo nur immer das Interesse des Publikums dies wünschenswerth erscheinen läßt.

Indem wir uns die näheren Mittheilungen über die Eröffnung des Bureaus vorbehalten, ersuchen wir die geehrten Leser unserer Zeitungen schon heute, dem im gemeinsamen Interesse ins Leben gerufenen Unternehmen freundlich entgegenzukommen.

- Berlin, den 20. September 1875.
- Bau- und Handels-Zeitung.
  - Berliner Börsen-Courier.
  - Berliner Börsen-Zeitung.
  - Berliner Bürger-Zeitung.
  - Berliner Fremden- und Anzeigblatt.
  - National-Zeitung.
  - Neue Börsen-Zeitung.
  - Norddeutsche Allgemeine Zeitung.
  - Staatsbürger-Zeitung.
  - Tribüne.
  - Volks-Zeitung.

Schwetzn, 19. Septbr. [Die Kaisermandat.] Der „N. N. Z.“ wird aus Moskau gemeldet: Obwohl Seine Majestät der Kaiser auf seiner heutigen Reise nach Moskau fast sämtliche Bahnhöfe ohne Aufenthalt paßirt, so hatten doch sämtliche Bahnhöfe der Friedrich-Franz-Eisenbahn reichen decorativen Schmuck angelegt, um die momentane Anwesenheit des Kaisers und Königs zu feiern, den einige Tage in unserem Lande zu sehen, wir diesmal ebenfalls dem benutzungsbedürftigen Pflichterfüller, mit dem der greise Monarch seinem hohen kriegsherrlichen Beruf obliegt, zu danken haben. Die ganze Fahrt durch unser Land bis nach Moskau war eine ununterbrochene

Maßgabe des überall so schönen und mannigfaltigen Landes, ein wenig profaisch ist. Der Charakter der landschaftlichen Umgebungen wirkt überall besonders auf die Landbewohner, giebt ihnen die Richtung, macht sie ruhig berechnend oder phantastisch, nüchtern oder grillenhaft. Von diesen Umgebungen hier vertritt ich mir daher Abnahme des Nationalgelanges mit improvisirtem Text, hingegen höchst verständliche wirthschaftliche Einrichtungen, und fand dergleichen auch vor.

Weiter aufwärts, gegen Steinach hin, gefaltet sich der Einschnitt zum Thale. Das Gebirge geht in festere Bildungen über; die Bäche riefeln über Felsenstücke und meist dem Wege so nahe, daß man vergnügend ihnen zusehen und zuhören kann. Schön eingedunelte, gedüngte und besäte Wiesengehänge mit daraus hervorspringenden Felsenmassen, welche häufig von hübschem Gestrüppe und prächtigen Baumgruppen umgeben sind, auch bisweilen eine Quelle aus sich entsenden. — In Steinach speist man Forellen und spezt mit den wohlbelegten, heiteren Kellnerinnen. Der Ort ist im Lande für gute Luft und treffliche Laune seiner nicht zahlreichen Einwohner bekannt. Unter den Hausgenossen befindet sich eine gutgewachsene Person von schönen und heiteren Gesichtszügen, der aus dem Gemälde bekannten Todter Tiziano's auffallend ähnlich, welcher ich vor zwei Jahren in Dresden begegnet zu sein mich erinnerte. Bei vertraulicher Nachfrage gestand sie mir, daß sie eine geborene Steinacherin, sich früher mehrere Jahre bei einer Verwandten in Dresden aufgehalten, aus guten Gründen aber jenen Aufenthalt mit dem hiesigen vertauscht habe, was in mehr als einer Hinsicht zu beauern war. Ich hatte sie damals auf dem trefflich ausgeführten Gemälde eines Dresdener Künstlers gesehen und bewundert, wo sie in ähnlicher Stellung wie jene berühmte lombardische Schönheit, nur in reicherer Umgebung, nachgebildet erschien. Welche Freude, an diesem Orte das herrliche Original unvermuthet wieder zu finden; und in dieser obskuren Einsamkeit muß es fortleben! — Bei guter Gelegenheit kann ein durstiger Künstler in unserer kalligraphischen und vor Allem durch häßliche Kleidertracht veränderten und verunstalteten Gesellschaft das Schöne oder Seelenvolle wohl aufreiben, aber er muß gewaltig darnach suchen; wie man in einem großen Garten blühende Rosen vom Strauche pflückt, so fällt es ihm beileibe nicht zu.

Längs der Eisack gelangten wir nach dem anmuthvoll gelegenen Brizen. Klima, Produkte, Sitten und Aussprache erinnern hier sehr lebhaft an den oberen Rhein. Man fühlt es der Gegend an, daß sie vordem in den Reichsverband gehörte und durch ihre aristokratisch-tyrannische Verfassung mit dem gesammten Reichsadel in Verbindung stand. Hier nimmt man von deutschen Sitten Abschied. Bogen ist schon Grenzort. — Vor dieser Stadt, eine Stunde oder zwei, erblickt man bei einem Bauerhause die erste Cypressen, mächtig groß und rund umher beschneht; auch ergöhen den Nordländer Granatblüthen und andere Vorzeichen einer nahe bevorstehenden Umwandlung. Das breite Dreieck der Ebene, in welcher die Eisack sich mit der Etsch verbindet, die schönen Formen des nach Italien hin sich vorbauenden Gebirges, die bizarren Spitzen des nach dem Brenner gelegenen schaute ich überaus günstig und in warmem Tone beleuchtet. Da, wo beide Ströme sich verbinden, bemerkt man in der Bewaldung der Berggehänge eine zunehmende Verdünnung, und wenige Stunden tiefer abwärts verschwindet sie gänzlich. Dieses ist das Kennzeichen der Sprachgrenze, denn kein italienisch redender Stamm duldet in der Nähe seiner Niederlassung weder Hochwald noch Niederwald. — In

Schwetzn, 19. Septbr. [Die Kaisermandat.] Der „N. N. Z.“ wird aus Moskau gemeldet: Obwohl Seine Majestät der Kaiser auf seiner heutigen Reise nach Moskau fast sämtliche Bahnhöfe ohne Aufenthalt paßirt, so hatten doch sämtliche Bahnhöfe der Friedrich-Franz-Eisenbahn reichen decorativen Schmuck angelegt, um die momentane Anwesenheit des Kaisers und Königs zu feiern, den einige Tage in unserem Lande zu sehen, wir diesmal ebenfalls dem benutzungsbedürftigen Pflichterfüller, mit dem der greise Monarch seinem hohen kriegsherrlichen Beruf obliegt, zu danken haben. Die ganze Fahrt durch unser Land bis nach Moskau war eine ununterbrochene

Maßgabe des überall so schönen und mannigfaltigen Landes, ein wenig profaisch ist. Der Charakter der landschaftlichen Umgebungen wirkt überall besonders auf die Landbewohner, giebt ihnen die Richtung, macht sie ruhig berechnend oder phantastisch, nüchtern oder grillenhaft. Von diesen Umgebungen hier vertritt ich mir daher Abnahme des Nationalgelanges mit improvisirtem Text, hingegen höchst verständliche wirthschaftliche Einrichtungen, und fand dergleichen auch vor.

Weiter aufwärts, gegen Steinach hin, gefaltet sich der Einschnitt zum Thale. Das Gebirge geht in festere Bildungen über; die Bäche riefeln über Felsenstücke und meist dem Wege so nahe, daß man vergnügend ihnen zusehen und zuhören kann. Schön eingedunelte, gedüngte und besäte Wiesengehänge mit daraus hervorspringenden Felsenmassen, welche häufig von hübschem Gestrüppe und prächtigen Baumgruppen umgeben sind, auch bisweilen eine Quelle aus sich entsenden. — In Steinach speist man Forellen und spezt mit den wohlbelegten, heiteren Kellnerinnen. Der Ort ist im Lande für gute Luft und treffliche Laune seiner nicht zahlreichen Einwohner bekannt. Unter den Hausgenossen befindet sich eine gutgewachsene Person von schönen und heiteren Gesichtszügen, der aus dem Gemälde bekannten Todter Tiziano's auffallend ähnlich, welcher ich vor zwei Jahren in Dresden begegnet zu sein mich erinnerte. Bei vertraulicher Nachfrage gestand sie mir, daß sie eine geborene Steinacherin, sich früher mehrere Jahre bei einer Verwandten in Dresden aufgehalten, aus guten Gründen aber jenen Aufenthalt mit dem hiesigen vertauscht habe, was in mehr als einer Hinsicht zu beauern war. Ich hatte sie damals auf dem trefflich ausgeführten Gemälde eines Dresdener Künstlers gesehen und bewundert, wo sie in ähnlicher Stellung wie jene berühmte lombardische Schönheit, nur in reicherer Umgebung, nachgebildet erschien. Welche Freude, an diesem Orte das herrliche Original unvermuthet wieder zu finden; und in dieser obskuren Einsamkeit muß es fortleben! — Bei guter Gelegenheit kann ein durstiger Künstler in unserer kalligraphischen und vor Allem durch häßliche Kleidertracht veränderten und verunstalteten Gesellschaft das Schöne oder Seelenvolle wohl aufreiben, aber er muß gewaltig darnach suchen; wie man in einem großen Garten blühende Rosen vom Strauche pflückt, so fällt es ihm beileibe nicht zu.

- Berlin, den 20. September 1875.
- Bau- und Handels-Zeitung.
  - Berliner Börsen-Courier.
  - Berliner Börsen-Zeitung.
  - Berliner Bürger-Zeitung.
  - Berliner Fremden- und Anzeigblatt.
  - National-Zeitung.
  - Neue Börsen-Zeitung.
  - Norddeutsche Allgemeine Zeitung.
  - Staatsbürger-Zeitung.
  - Tribüne.
  - Volks-Zeitung.

Schwetzn, 19. Septbr. [Die Kaisermandat.] Der „N. N. Z.“ wird aus Moskau gemeldet: Obwohl Seine Majestät der Kaiser auf seiner heutigen Reise nach Moskau fast sämtliche Bahnhöfe ohne Aufenthalt paßirt, so hatten doch sämtliche Bahnhöfe der Friedrich-Franz-Eisenbahn reichen decorativen Schmuck angelegt, um die momentane Anwesenheit des Kaisers und Königs zu feiern, den einige Tage in unserem Lande zu sehen, wir diesmal ebenfalls dem benutzungsbedürftigen Pflichterfüller, mit dem der greise Monarch seinem hohen kriegsherrlichen Beruf obliegt, zu danken haben. Die ganze Fahrt durch unser Land bis nach Moskau war eine ununterbrochene

Maßgabe des überall so schönen und mannigfaltigen Landes, ein wenig profaisch ist. Der Charakter der landschaftlichen Umgebungen wirkt überall besonders auf die Landbewohner, giebt ihnen die Richtung, macht sie ruhig berechnend oder phantastisch, nüchtern oder grillenhaft. Von diesen Umgebungen hier vertritt ich mir daher Abnahme des Nationalgelanges mit improvisirtem Text, hingegen höchst verständliche wirthschaftliche Einrichtungen, und fand dergleichen auch vor.

Weiter aufwärts, gegen Steinach hin, gefaltet sich der Einschnitt zum Thale. Das Gebirge geht in festere Bildungen über; die Bäche riefeln über Felsenstücke und meist dem Wege so nahe, daß man vergnügend ihnen zusehen und zuhören kann. Schön eingedunelte, gedüngte und besäte Wiesengehänge mit daraus hervorspringenden Felsenmassen, welche häufig von hübschem Gestrüppe und prächtigen Baumgruppen umgeben sind, auch bisweilen eine Quelle aus sich entsenden. — In Steinach speist man Forellen und spezt mit den wohlbelegten, heiteren Kellnerinnen. Der Ort ist im Lande für gute Luft und treffliche Laune seiner nicht zahlreichen Einwohner bekannt. Unter den Hausgenossen befindet sich eine gutgewachsene Person von schönen und heiteren Gesichtszügen, der aus dem Gemälde bekannten Todter Tiziano's auffallend ähnlich, welcher ich vor zwei Jahren in Dresden begegnet zu sein mich erinnerte. Bei vertraulicher Nachfrage gestand sie mir, daß sie eine geborene Steinacherin, sich früher mehrere Jahre bei einer Verwandten in Dresden aufgehalten, aus guten Gründen aber jenen Aufenthalt mit dem hiesigen vertauscht habe, was in mehr als einer Hinsicht zu beauern war. Ich hatte sie damals auf dem trefflich ausgeführten Gemälde eines Dresdener Künstlers gesehen und bewundert, wo sie in ähnlicher Stellung wie jene berühmte lombardische Schönheit, nur in reicherer Umgebung, nachgebildet erschien. Welche Freude, an diesem Orte das herrliche Original unvermuthet wieder zu finden; und in dieser obskuren Einsamkeit muß es fortleben! — Bei guter Gelegenheit kann ein durstiger Künstler in unserer kalligraphischen und vor Allem durch häßliche Kleidertracht veränderten und verunstalteten Gesellschaft das Schöne oder Seelenvolle wohl aufreiben, aber er muß gewaltig darnach suchen; wie man in einem großen Garten blühende Rosen vom Strauche pflückt, so fällt es ihm beileibe nicht zu.

Längs der Eisack gelangten wir nach dem anmuthvoll gelegenen Brizen. Klima, Produkte, Sitten und Aussprache erinnern hier sehr lebhaft an den oberen Rhein. Man fühlt es der Gegend an, daß sie vordem in den Reichsverband gehörte und durch ihre aristokratisch-tyrannische Verfassung mit dem gesammten Reichsadel in Verbindung stand. Hier nimmt man von deutschen Sitten Abschied. Bogen ist schon Grenzort. — Vor dieser Stadt, eine Stunde oder zwei, erblickt man bei einem Bauerhause die erste Cypressen, mächtig groß und rund umher beschneht; auch ergöhen den Nordländer Granatblüthen und andere Vorzeichen einer nahe bevorstehenden Umwandlung. Das breite Dreieck der Ebene, in welcher die Eisack sich mit der Etsch verbindet, die schönen Formen des nach Italien hin sich vorbauenden Gebirges, die bizarren Spitzen des nach dem Brenner gelegenen schaute ich überaus günstig und in warmem Tone beleuchtet. Da, wo beide Ströme sich verbinden, bemerkt man in der Bewaldung der Berggehänge eine zunehmende Verdünnung, und wenige Stunden tiefer abwärts verschwindet sie gänzlich. Dieses ist das Kennzeichen der Sprachgrenze, denn kein italienisch redender Stamm duldet in der Nähe seiner Niederlassung weder Hochwald noch Niederwald. — In

ihn begleiten würde. Seine Mittheilung, wonach der Reichskanzler von Anbeginn keine große Neigung, nach Italien zu gehen, verrathen hätte, ist eine von den leichtfertigen Erfindungen, mit denen das Publikum wenigstens von Seiten eines Blattes aus, der kaiserlichen Geheimen Oberhofbuchdruckerei verhöhet werden sollte. Weder für Herrn v. Reubell, noch für die italienische Regierung ist irgend ein Anlaß gewesen, dem Reichskanzler zu einer Reise zuzureden, zu der er, so lange von derselben irgend die Rede ist, jederzeit zweifellos entschlossen war.

[Central-Annancen-Bureau.] Die Berliner Blätter veröffentlichen heute folgende Bekanntmachung:

An das inserirende Publikum!  
Zahlreiche schon seit längerer Zeit aus dem Publikum an uns gelangte Beschwerden haben uns zu einer eingehenden Prüfung der für die Vermittlung zwischen dem inserirenden Publikum und den Zeitungen zur Zeit bestehenden Einrichtungen veranlaßt. Wir konnten uns dabei der Wahrnehmung nicht verschließen, daß diese Vermittlung, wie sie wenigstens von einem Theil der jetzt bestehenden Inseraten-Bureaus gehandhabt wird, den Interessen des Publikums keineswegs dient, und daß der Inserent nicht nur der Bequemlichkeiten und Vortheile, die er sich bei der Benutzung der Inseraten-Bureaus verspricht, verlustig geht, sondern in Folge der von den Bureaus geübten Thätigkeit den Zweck des Inserirens häufig ganz verfehlt. Hierdurch aber werden auch die Interessen der Zeitungen, die ja sofort in Mitleidenschaft gezogen werden, sobald der von den Inserenten zu erhoffende Erfolg ausbleibt, in gleicher Weise geschädigt.

Der Journalist, den die Wichtigkeit der Angelegenheit zu einer Betrachtung derselben veranlaßt, fand den praktischen Ausweg, durch Beschluß vom 26. Juli 1874 die Verleger der deutschen Zeitungen aufzufordern, ein „Inseraten-Bureau der deutschen Presse“ für eigene Rechnung ins Leben zu rufen. Die Verleger der unterzeichneten Zeitungen haben diesen Beschluß zu dem ihrigen gemacht; es ist von denselben eine Neu-Organisation des Inseratenwesens statutarisch festgestellt, ein „Central-Annancen-Bureau der deutschen Zeitungen“, das seine Thätigkeit mit dem 1. October d. J. beginnen wird, ins Leben gerufen, sowie die Aufforderung zur Theilnahme an diesem Unternehmen an die deutschen Zeitungen erlassen. Das Publikum wird alle die wirklichen Vortheile, welche die Inseratenbureaus denselben gewähren sollen, in dem von den Zeitungen ins Leben gerufenen Central-Bureau finden. Da das Bureau von den Zeitungen selbst geleitet und verwaltet wird, so können denselben keine fremdartigen Interessen hindernd in den Weg treten. Es wird sich ausschließlich damit befassen, in selbstverständlicher absolut unparteiischer Weise das Inseratenwesen zwischen dem Publikum und den Zeitungen zu vermitteln, und so eine für alle Theile gezielte Entwicklung desselben anzubahnen. Das Central-Annancen-Bureau wird seinen Sitz in Berlin und Zweigniederlassungen an allen deutschen Orten errichten, wo nur immer das Interesse des Publikums dies wünschenswerth erscheinen läßt.

Indem wir uns die näheren Mittheilungen über die Eröffnung des Bureaus vorbehalten, ersuchen wir die geehrten Leser unserer Zeitungen schon heute, dem im gemeinsamen Interesse ins Leben gerufenen Unternehmen freundlich entgegenzukommen.

- Berlin, den 20. September 1875.
- Bau- und Handels-Zeitung.
  - Berliner Börsen-Courier.
  - Berliner Börsen-Zeitung.
  - Berliner Bürger-Zeitung.
  - Berliner Fremden- und Anzeigblatt.
  - National-Zeitung.
  - Neue Börsen-Zeitung.
  - Norddeutsche Allgemeine Zeitung.
  - Staatsbürger-Zeitung.
  - Tribüne.
  - Volks-Zeitung.

Schwetzn, 19. Septbr. [Die Kaisermandat.] Der „N. N. Z.“ wird aus Moskau gemeldet: Obwohl Seine Majestät der Kaiser auf seiner heutigen Reise nach Moskau fast sämtliche Bahnhöfe ohne Aufenthalt paßirt, so hatten doch sämtliche Bahnhöfe der Friedrich-Franz-Eisenbahn reichen decorativen Schmuck angelegt, um die momentane Anwesenheit des Kaisers und Königs zu feiern, den einige Tage in unserem Lande zu sehen, wir diesmal ebenfalls dem benutzungsbedürftigen Pflichterfüller, mit dem der greise Monarch seinem hohen kriegsherrlichen Beruf obliegt, zu danken haben. Die ganze Fahrt durch unser Land bis nach Moskau war eine ununterbrochene

Maßgabe des überall so schönen und mannigfaltigen Landes, ein wenig profaisch ist. Der Charakter der landschaftlichen Umgebungen wirkt überall besonders auf die Landbewohner, giebt ihnen die Richtung, macht sie ruhig berechnend oder phantastisch, nüchtern oder grillenhaft. Von diesen Umgebungen hier vertritt ich mir daher Abnahme des Nationalgelanges mit improvisirtem Text, hingegen höchst verständliche wirthschaftliche Einrichtungen, und fand dergleichen auch vor.

Weiter aufwärts, gegen Steinach hin, gefaltet sich der Einschnitt zum Thale. Das Gebirge geht in festere Bildungen über; die Bäche riefeln über Felsenstücke und meist dem Wege so nahe, daß man vergnügend ihnen zusehen und zuhören kann. Schön eingedunelte, gedüngte und besäte Wiesengehänge mit daraus hervorspringenden Felsenmassen, welche häufig von hübschem Gestrüppe und prächtigen Baumgruppen umgeben sind, auch bisweilen eine Quelle aus sich entsenden. — In Steinach speist man Forellen und spezt mit den wohlbelegten, heiteren Kellnerinnen. Der Ort ist im Lande für gute Luft und treffliche Laune seiner nicht zahlreichen Einwohner bekannt. Unter den Hausgenossen befindet sich eine gutgewachsene Person von schönen und heiteren Gesichtszügen, der aus dem Gemälde bekannten Todter Tiziano's auffallend ähnlich, welcher ich vor zwei Jahren in Dresden begegnet zu sein mich erinnerte. Bei vertraulicher Nachfrage gestand sie mir, daß sie eine geborene Steinacherin, sich früher mehrere Jahre bei einer Verwandten in Dresden aufgehalten, aus guten Gründen aber jenen Aufenthalt mit dem hiesigen vertauscht habe, was in mehr als einer Hinsicht zu beauern war. Ich hatte sie damals auf dem trefflich ausgeführten Gemälde eines Dresdener Künstlers gesehen und bewundert, wo sie in ähnlicher Stellung wie jene berühmte lombardische Schönheit, nur in reicherer Umgebung, nachgebildet erschien. Welche Freude, an diesem Orte das herrliche Original unvermuthet wieder zu finden; und in dieser obskuren Einsamkeit muß es fortleben! — Bei guter Gelegenheit kann ein durstiger Künstler in unserer kalligraphischen und vor Allem durch häßliche Kleidertracht veränderten und verunstalteten Gesellschaft das Schöne oder Seelenvolle wohl aufreiben, aber er muß gewaltig darnach suchen; wie man in einem großen Garten blühende Rosen vom Strauche pflückt, so fällt es ihm beileibe nicht zu.

Längs der Eisack gelangten wir nach dem anmuthvoll gelegenen Brizen. Klima, Produkte, Sitten und Aussprache erinnern hier sehr lebhaft an den oberen Rhein. Man fühlt es der Gegend an, daß sie vordem in den Reichsverband gehörte und durch ihre aristokratisch-tyrannische Verfassung mit dem gesammten Reichsadel in Verbindung stand. Hier nimmt man von deutschen Sitten Abschied. Bogen ist schon Grenzort. — Vor dieser Stadt, eine Stunde oder zwei, erblickt man bei einem Bauerhause die erste Cypressen, mächtig groß und rund umher beschneht; auch ergöhen den Nordländer Granatblüthen und andere Vorzeichen einer nahe bevorstehenden Umwandlung. Das breite Dreieck der Ebene, in welcher die Eisack sich mit der Etsch verbindet, die schönen Formen des nach Italien hin sich vorbauenden Gebirges, die bizarren Spitzen des nach dem Brenner gelegenen schaute ich überaus günstig und in warmem Tone beleuchtet. Da, wo beide Ströme sich verbinden, bemerkt man in der Bewaldung der Berggehänge eine zunehmende Verdünnung, und wenige Stunden tiefer abwärts verschwindet sie gänzlich. Dieses ist das Kennzeichen der Sprachgrenze, denn kein italienisch redender Stamm duldet in der Nähe seiner Niederlassung weder Hochwald noch Niederwald. — In

Landtage überlassen; die Volksvertretung von 15 Mill. Serben ist zu gut für dieser parlamentarische Afloatra. Im übrigen: „Der Worte sind genug gewechselt, laßt uns nun endlich Thaten sehen!“

Schweiz.

Bern, 17. Septbr. [Aus den Verhandlungen der diesmaligen Session der Bundesversammlung.] welche morgen unter allen Umständen ihre Schlußsitzung halten wird, dürfte noch das Bundesgesetz über die Fischerei für das Ausland von Interesse sein.

Italien.

Florenz, 17. September. [Vom Michel Angelo-Feste. — Kirchliches. — Zur freien Pfarrwahl.] Die Tage der Feste, schreibt man der „R. Z.“, sind vorüber; die von nah und fern gekommenen Gäste sind nur zum kleinsten Theil noch in unseren Mauern; wer bleiben wollte und konnte, hat auch nach dem officiellen Schlusse der Michel Angelo-Feste sich der liebenswürdigsten Zuversicht seitens des Comites und vor Allem seitens dessen Vorsitzenden, des Sindaco Peruzzi, zu erfreuen gehabt.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. [Friedenspolitik.] Die „France“ enthält anscheinend mit Rücksicht auf die jüngst erfolgte Zusammenkunft des Herrn Thiers mit dem Fürsten Gortschakoff folgende Note: „Die Friedenspolitik, welche wir verfolgen, strebt danach, die Politik aller Staatsmänner zu werden, welche das Schicksal ihrer Laufbahn und ihres Genies nicht auf den Weg der endlosen Eroberungen drängt.“

[Marshall Mac Mahon,] von dem Kriegsminister, dem Marineminister, seinen Adjutanten und Ordonnanz-Offizieren, sowie seinem Sohne Patrice begleitet, traf, wie man der „R. Z.“ von hier meldet, heute Nacht in Roulin ein und wurde an dem Eisenbahnhof von dem Präfecten empfangen.

Der Generalstab ist glücklich, in Ihnen den ersten Beamten der Republik zu begrüßen. Gestatten Sie mir, Sie zu beglückwünschen, daß Frankreich eine endgiltige Verfassung erhalten hat. Die Zukunft dieser Verfassung, ihre Vollständigkeit und nahe Verwirklichung scheinen uns gesichert, da sie unter Ihren Schutz gestellt ist.

[Der Kriegsminister] hat an die Generale eine Verfügung ergehen lassen über die Anwendung der Pfeifen und Trompeten bei der Infanterie:

Sämmtliche Compagnieführer sollen mit einer Pfeife nach dem Babuelischen Modell versehen sein und bei folgenden Gelegenheiten davon Gebrauch machen: a) Beim Irailiren, um die Aufmerksamkeit der Leute zu erregen, die alsdann mit der Stimme und der Handbewegung geleitet werden: „Garde à vous“ (Achtung!) ein kurzer Pfiff, dem sofort ein verlängerter Pfiff folgt.

Spanien.

Madrid. [Zur sogenannten spanischen Verschwörung.] Ein französischer Berichterstatter der „Times“ hat sich, wie er sagt, durch die Gerüchte von einer spanischen Verschwörung, welche im Werden sei, verlocken lassen, nach Vichy zu gehen, um sich persönlich mit der Sachlage bekannt zu machen.

Großbritannien.

A. A. C. London, 18. September. [Ein kleines irisches Meeting zu Gunsten der Insurgenten in der Herzegovina] sei nur erwähnt, um dessen absolute Bedeutungslosigkeit zu constatiren. Die Redner gehörten der zahlreichsten Klasse „demokratischer“ irischer Straßenredner an.

[Der Verein „Breslauer Presse“] wird Mittwoch den 22. September seine wöchentlichen Abend-Versammlungen wieder aufnehmen und in dem gewohnten Locale bei Babuske (Hiersemann, Dhlauerstraße Nr. 79) zusammenkommen.

[Wahl eines Reichstags-Abgeordneten am 24sten September.] Wenn man die römischen Organe recht kennen lernen will, muß man sie bei den politischen Wahlen beobachten. Bekanntlich hat der Reichstag die Wahl des Herzogs von Ujest für den Wahlkreis Groß-Strehlitz-Cosel für ungiltig erklärt und ist demgemäß am nächsten Freitag, den 24. September, eine Neuwahl anberaumt worden.

„So ist es geübet, Katholiken,“ ruft das römische Organ mittheilend voll aus, „daß ihr noch einmal an die Wahlurne tretet und eure Stimme für den Candidaten abgeben müßt, von welchem eure Gewissen und euer Glaube euch sagt, daß er eure Interessen und eure Rechte vor Kaiser und Reich getreu verteidigen wird.“

„Nicht äbel! Man glaubt den eingeweichtesten Socialisten zu hören.“ — Aber dies war erst Vorspiel, nun kommt der Hauptangriff, die diocletianische Christenverfolgung:

„Zur Wahl und werdet wählen den Pfarrer Graha in Himmelwitz. Und ihr thut Recht daran.“

„Dieser Mann hat ein Herz für Euch und eure Wünsche und eure Bedürfnisse. Dieser Mann beklagt es mit Euch, daß die heilige katholische Kirche jetzt eine so schwere Zeit durchstämpfen muß, daß eure Priester theils gepöbelt, theils ausgewiesen, theils in dem Gefängnisse sind, daß euer Fürstbischöf in den nächsten Tagen voraussichtlich seines Amtes staatslich entsetzt werden wird, daß unsere geliebten Franziskanerpatres den Annaberg haben verlassen müssen, daß die Schule immer mehr ihren confessionellen und christlichen Charakter verliert und daß die von Euch geliebten und geschätzten Geistlichen aus der Schulaufsicht verbrängt und schon an zahlreichen Orten aus den Schulen entlassen worden sind.“

„Katholiken! All diesen Jammer beklagt mit Euch Herr Pfarrer Graha. Aber er beklagt ihn nicht bloß, er vertritt und behauptet es Euch, daß er, wenn ihr ihn wählt, in Berlin im Reichstagsmuthig einsteigen und wirken will, daß wieder Friede und Versöhnung, Glück und Zufriedenheit hergestellt werde.“

„Katholiken, diesem Manne werden wir daher Alle einmüthig unsere Stimmen geben, diesem Manne, welcher auch für Abminderung der Steuerlast, für Erleichterung des Militärdienstes, für Wiederbeschaffung der Gesehe, welche den Wucher frei gegeben haben und für alles das wirken wird, wofür die wackeren Herren des Centrums so müthig kämpfen.“

Das ist nun der ächte unverfälschte römische Stil! Wir Deutschen würden einfach sagen: der höchst verdammliche und vom Standpunkte des Christenthums gar nicht zu rechtfertigende Widerstand, den Priester der Ausführung der heilsamen Staatsgesetze entgegengefeilt haben, ist Ursache, daß so viele Priester theils ihre gerechte Strafe im Gefängnisse absitzen müssen, theils ausgewiesen sind, so daß so manche Kirchengemeinde schwer leiden muß. Und solches Verfahren, diesen Widerstand will der Candidat im Reichstags vertheidigen und dahin wirken, daß, wenn möglich, Rom siegt und der Friede dadurch hergestellt wird, daß alles sich slavisch vor dem Wink Rom's beugt.

„Katholiken, ihr seht daraus deutlich, einem Candidaten, welchem man auch dieses Mal wieder nach dem freimaurerischen Grundsatz: „Der Zweck heiligt das Mittel“ die Stimmen der Wähler zu verschaffen, öffentlich und im Geheimen Alles in Bewegung setzt, einem solchen Candidaten können wir schon darum unsere Stimme nicht geben.“

Wieder eine Blüthe des römischen Stils! So würden wir Deutschen z. B. statt „freimaurerisch“ sagen: „jesuitisch“, denn wo es eine wahre unverfälschte Gerechtigkeit giebt, da steht es fest, daß nur die Jesuiten diesen noblen Grundsatz aufgestellt und mit aller Hingebung und Liebe befolgt haben. Und endlich sät das römische Organ folgenden Sauser aus:

„Die heilige Anna, der heilige Spacintz, die heilige Hedwig schauen herab von des Himmels Thron und bitten für uns, daß wir am Wahltag unsere Pflicht und unsere Schuldigkeit thun, daß Keiner, auch nicht Einer an seiner Stelle und an seinem Plage fehlt, daß wir keinen anderen Stimmzettel in die Wahlurne werfen, als auf welchem gedruckt oder geschrieben steht —“

Sancta simplicitas! Frommer Fuß, du hast nicht geahnt, daß nach mehr als 400 Jahren dieser Ruf eine fast größere Verechtigung haben werde, als selbst in den dunkelsten Zeiten des Mittelalters.

[Der mittelschlesische Turntag,] zu welchem 22 Turnvereine Mittelschlesiens und Südpommerns gehören, wird von seinem Vorstand, dem gemeinsamen Turnath der drei Breslauer Vereine, auf den 17. October d. J. zu einer Zusammenkunft in Breslau eingeladen. Es werden bei dieser Gelegenheit die zum sechsten allgemeinen deutschen Turntag, welcher Ende Juli in Dresden abgehalten wurde, von den Gaubereitern-Abgeordneten ihren Bericht erstatten; außerdem wird ein Schau- und Wettturnfest Morgens von 11-1 Uhr und Abends von 6-9 Uhr stattfinden.

[Die „Schlesische Volkszeitung“] behauptet in der heutigen Nummer (215), daß sie in der „Br. Ztg.“ (soll doch heißen „Breslauer Ztg.“) einen Artikel d. d. „Ober-Slogau, 8. Septbr.“ betreffend die Sedanfeier, gefunden habe. Sie druckt den Artikel vollständig ab und fügt dann einen aus „competenter Quelle“ geschöpften Bericht bei, der den voranstehenden Artikel in den Hauptpunkten vollständig (Fortsetzung in der ersten Beilage.)







Zoologischer Garten, Täglich geöffnet. [3034]

Paul Scholtz's Etablissement. Heute: Concert der Breslauer Concert-Capelle. Director Herr Bilse.

Ninos Campanologos (spanische Clodenspiel-Concertisten) Geschwister Spira.

Geb. Roesler's Etablissement. Täglich Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Ohne Entree.

Königliche Gewerbeschule zu Piegwitz. Die Eröffnung des neuen Lehrkursus der reorganisirten Gewerbeschule...

Schule für höheres Clavierspiel, Tauenzienstrasse 73, II. Aufnahme neuer Schüler zu Michaeli.

Soeben ist im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschienen: Die deutsche Nationalliteratur des neunzehnten Jahrhunderts.

Versteigerung einer reichen Collection vorzüglicher Original-Oelgemälde. 2. Abtheilung der vormals Banquier Ertel'schen Sammlung...

Oberschlesische Nachrichten. (Erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.) Am 1. October beginnen die „Oberschles. Nachrichten“ ihr 2. Quartal.

Der unter der Redaction des Predigers S. Meyer in Weklar, von Moritz Baum in Bonn herausgegebene „Israelitische Bote“, wöchentlich ein Mal erscheinend, in 2000 Exemplaren versandt wird...

Der Abonnementspreis beträgt nur 2 Mark vierteljährlich. Neu eintretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Capitel der Original-Modelle gratis nachgeliefert.

Meinen verehrten Geschäftsfreunden beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß mein langjähriger Associé Herr Heinrich Schüler hiersebst das von uns am hiesigen Plage unter der Firma F. Radmann betriebene Seefisch- und Delicateßwaren-Geschäft...

Auf Obiges ergebenst Bezug nehmend, bitte ich, das der früheren Firma geschenkte Vertrauen mir auch ferner zu bewahren und wird es meine stete Sorge sein, meine Kunden in jeder Weise gut zu bedienen.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Kursus von 25 Sectionen in der Stenographischen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6 1/2 - 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts abgehalten.

Oberschlesische Eisenbahn. Am 1. November tritt zum gemeinschaftlichen Kohlentarif nach der Kaiser-Ferdinands- und Mährisch-Schlesischen Nordbahn...

Königliche Direction. Bekanntmachung. Die Actionaire der Dels-Guesener Eisenbahn-Gesellschaft werden gemäß § 23 des Statuts zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf Montag, den 18. October a. c., Nachmittags 4 Uhr...

Schlesische Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft. Auf Grund des § 32 der Statuten der genannten Gesellschaft werden die Herren Actionaire derselben zu einer ordentlichen General-Versammlung auf den 30. October 1875, Vormittags 10 Uhr, in das Directionsgebäude zu Gottesberg, eingeladen.

Der Aufsichtsrath der Schlesischen Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft. Littmann's Hôtel zur „Nova“, Hotel, Restaurant u. Weinhandlung, Grüne Baumbrücke Nr. 1.

Hypothekarische Darlehne auf Dominien und Rüstical-Besitzungen in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die Kölnische Lebens-Versicherungsgesellschaft „Concordia“ in Köln.

Ditges & Schaefer, General-Agenten der Concordia. Bureau am Rathhause (Niemerzeile) Nr. 15, Breslau.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford, Breslau, Ring 45 (Raschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in Teppichen, Teppichzeugen, Käufer, Keife- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdebeden zu billigen, aber festen Preisen.

Englische, Französische und Wiener Herrenhüte empfiehlt in den neuesten Façons zu noch nie dagewesenen billigen aber festen Preisen.

Löwy's Lederwaren-Fabrik, Schweidn.-Str. 36, goldne Krone.

Wohnungs-Veränderung. Ich wohne jetzt im v. Sypmann'schen Hause: Neue-Taschenstr. 32 eine Etage.

Prof. Dr. Biermer, Geheimer Medicinalrath. Meine Sprechstunden für Hals- und Ohrenkrankheiten halte ich Vormittags von 9-11 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr.

Dr. B. Riesenfeld, Ohrlauer-Stadthaus 28, 2. Et. Ich bin zurückgekehrt. Sprechst. bis 4 Uhr.

Dr. Baer, Dominicanerplatz Nr. 1a. Ich bin zurückgekehrt. [3187] Wardein, Zahnarzt.

Reeler Heirathsantrag. Ein Wirthschafts-Inpector, evangelisch, in den 50er Jahren, wünscht sich zu verheirathen wegen Uebernahme einer Gutspacht.

Behufs Verheirathung sucht ein Kaufmann, 30 Jahre alt, Besitzer eines gangbaren Geschäfts in der Grafschaft Glatz, Anknüpfung mit Eltern oder Vormündern.

Ein in Breslau wohnhafter Agent empfiehlt sich zur Vermittelung von Heirathen. Franco-Zuschriften sub D. 543 an die Annoncen-Expediton von G. L. Daube & Co., Berlin W., Friedrichstr. 178, erbeten.

Größere Guts- u. hief. Hypoth. w. gel. S. Radig, A. Tschirnstr. 1.

Von einem hiesigen Fabrikbesitzer werden auf längere Zeit 8000 Thaler gegen 6% Zinsen zur Vergrößerung seines Geschäftes gesucht.

Offerten sub H. 22906 an die Annoncen-Expediton v. Haafenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten.

Geschlechtskrankheiten jeder Art heilt Dr. Ed. Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 28. Ausw. brieflich.

Für Damen zu Geschenken empfehle ich Schreibmappen à 1 Thlr., 2 Thlr. u. 3 Thlr. Photographie-Albums, 1, 2, 3 u. 5 Thlr., letztere mit Musik-Verlobungs-Anzeigen und Hochzeits-Einladungen werden schnell und sauber angefertigt.

Wistenkarten in neuester Art auf weiß Glacee 15 Sgr., auf gelbem Carton 20 Sgr., auf marb. Carton 25 Sgr., auf farb. Sammet-Cart. 1 Thlr.

Monogramme auf Briefbogen und Couverts 100 Stück 1-1/2 Thlr. empfiehlt die Papier-Handlung N. Raschkow jr., Schweidnitzerstraße 51.



**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 267 der Uebergang der Firma Julius Nagly durch Vertrag auf den Kaufmann Franz Bogel hier und unter Nr. 4079 die Firma Franz Bogel, vorm. J. Nagly, und als deren Inhaber der Kaufmann Franz Bogel hier, heute eingetragen worden.  
Breslau, den 17. September 1875.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

**Concurs-Eröffnung.**  
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation zu Myslowitz, den 20. September 1875, Vormittags 11 1/2 Uhr.  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns M. Frey zu Myslowitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

20. März 1875 festgesetzt worden.  
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Max Eisner hier selbst bestellt.  
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 1. October 1875, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtsschuldenzimmer, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Schellbach anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.  
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegebener, nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr vor dem Besitze der Gegenstände

bis zum 23. October 1875 einschließlic  
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte eben dahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.  
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 30. October 1875 einschließlic  
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestimmung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 8. November 1875, Vormittags 11 Uhr,  
in unserem Gerichtsschuldenzimmer, vor dem genannten Commissar, zu erscheinen.  
Nach Abhaltung dieses Termins wird gegnertensfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.  
Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 27. November 1875 einschließlic  
festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 6. December 1875, Vormittags 11 Uhr,  
in unserem Gerichtsschuldenzimmer, vor dem genannten Commissar, anberaumt.  
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fendler und Dr. Norden hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Wir beabsichtigen die Anstellung eines Försters  
in dem städtischen Forstrevier zu Baude und fordern qualifizierte und schilberförmigberechtigte Förster auf, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse zu melden. Das Dienstverhältnis besteht in 720 Mark Gehalt, freier Wohnung und 6 Haufen Deputatpflanz, nebst einer Nebeneinnahme von circa 180 bis 240 Mark Stammgeldern jährlich.  
Der Anzustellende hat je nach seiner Qualifikation Aussicht auf Beförderung in eine bessere Stelle.  
Rathe, den 17. September 1875.  
[3874] Der Magistrat.

**Aufforderung der Concurs-Gläubiger,**  
wenn nachträglich eine zweite Anmeldefrist festgesetzt wird.  
In dem Concurs über den Nachlaß des verstorbenen Porzellandrehers und Hausbesizers Reinhold Leuschner zu Neu-Weißstein ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 10. November 1875 einschließlic  
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.  
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. August 1875 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 18. November 1875, Vormittags 10 Uhr,  
vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Pyrkojch, im Instruktions-Zimmer Nr. 4 unseres Geschäfts-Locals anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Behrendts, von Chappuis und Justizrath Sindtard zu Sachwaltern vorgeschlagen. [515]

Badenburg, den 15. September 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Aufgebot.**  
Auf dem Rittergut Nr. 34 Chrosajana, hiesigen Kreises, sind in der 3ten Abtheilung unter Nr. 25 aus der von dem damaligen Besitzer Grafen Rudolph von Binau am 23. December 1856 ausgestellten notariellen Schuldtunde für die Gräfin Helene von Binau geborenen von Brandenstein 10,000 Thaler zu fünf Prozent in halbjährigen Raten am 1. Januar und 1. Juli verzinslich zufolge Verfügung vom 23. Januar 1857 eingetragen worden. [514]

Nachdem hierbon 5000 Thaler nebst Zinsen anderweitig abgezweigt worden, hat die Gläubigerin von dem Reste laut notarieller Urkunde vom 12ten August 1859 2200 Thaler nebst Zinsen mit dem Vorzugsrecht vor dem ihr verbleibenden Ueberrest dem Lotteries-Einnehmer J. M. Böhm zu Briesg und dieser hat von dem ihm abgetretenen Betrage laut notarieller Urkunde vom 23ten April 1860, 1760 Thaler mit dem Vorzugsrecht vor dem Ueberrest der Oberschlesischen Fürstenthumslandschaft zu Ratibor abgetreten.  
Der hiernach dem Lotteries-Einnehmer J. M. Böhm zu Briesg verbleibende Ueberrest von 440 Thaler nebst Zinsen wird aufgebote.

Es werden der Inhaber dieser Antheilspost von 440 Thalern nebst Zinsen und dessen Erben, die Cessionarien und alle diejenigen, welche sonst in die Rechte des Inhabers getreten sind, aufgefordert, ihre Ansprüche auf die Antheilspost spätestens in dem am

21. Januar 1876 Mittags 12 Uhr  
vor dem Herrn Kreisrichter Schmula in dem Terminszimmer Nr. 18 unseres Gerichtsgebäudes anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit diesen Ansprüchen werden ausgeschlossen und die Antheilspost im Grundbuch wird gelöscht werden.  
Oppeln, den 3. September 1875.  
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register unter Nr. 538 ist die Firma [508]  
Herm. Nátay  
und als deren Inhaber der Buchhändler Hermann Nátay zu Liegnitz zufolge Verfügung vom 11. September 1875 eingetragen worden.  
Liegnitz, den 11. September 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth. Rauch.

**Bekanntmachung.**  
Die Gesellschafter der in Liegnitz unter der Firma [509]  
Meisterfeld & Wendling  
am 1. September 1875 errichteten Handelsgesellschaft sind:  
a) der Kaufmann Carl August Meisterfeld,  
b) der Kaufmann Arthur Weydling, beide zu Liegnitz.  
Dies ist in unser Gesellschafts-Registrierung unter Nr. 106 zufolge Verfügung von heute eingetragen worden.  
Liegnitz, den 13. September 1875.  
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth. Rauch.

**Bekanntmachung.**  
Die Gesellschafter der in Liegnitz unter der Firma [509]  
Meisterfeld & Wendling  
am 1. September 1875 errichteten Handelsgesellschaft sind:  
a) der Kaufmann Carl August Meisterfeld,  
b) der Kaufmann Arthur Weydling, beide zu Liegnitz.  
Dies ist in unser Gesellschafts-Registrierung unter Nr. 106 zufolge Verfügung von heute eingetragen worden.  
Liegnitz, den 13. September 1875.  
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth. Rauch.

Ein Mah.-Flügel ist billig zu verkaufen N.-Schweidn.-Str. 14.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 432 die Firma [517]  
L. Puppe  
zu Reiffe-Friedrichstadt und als deren Inhaber der Apotheker Louis Puppe zu Reiffe-Friedrichstadt am 15. September 1875 eingetragen worden.  
Reiffe, den 16. September 1875.  
Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
Die in unserm Firmenregister unter Nr. 391 eingetragene Firma [518]  
Theodor Polek  
zu Reiffe ist erloschen.  
Reiffe, den 16. September 1875.  
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.**  
Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kurwaarenhändlers Franz Langner zu Reiffe ist durch Vertheilung beendet.  
Reiffe, den 16. September 1875.  
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.**  
Dem Handelsmann Bernhard Altmann zu Breslau sind 2 von ihm an eigene Ordre auf Simon Grünfeld zu Beuthen gezogen, von letzterem angeblich acceptirte, von Altmann mit Blankogiro versehene Wechsel vom 15. Februar 1875 über je 75 Mt., der eine Wechsel zahlbar am 15. November 1875, der zweite zahlbar am 15. Februar 1876, beide Wechsel domnicirt in Olewitz bei der Disconto-Bank, abhanden gekommen. [510]

Auf Antrag des Altmann werden die unbekanntten Inhaber der Wechsel hierdurch aufgefordert, diese Wechsel zur Vermeidung der Kraflosklärung derselben dem unterzeichneten Gericht spätestens bis zu dem am 4. September 1876, Vormittags 11 1/4 Uhr, vor dem Kreisgerichtsrath Schade in hiesigen Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 10 anberaumten Termine vorzulegen.  
Olewitz, den 10. September 1875.  
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.**  
Dem Revisor Hanke zu Ruda ist nachstehender Dispositionsschein: „Dispositionsschein Nr. 36 für Am. 1950. Dr.“  
„Gegen Ausbändigung dieses Dispositionsscheines stehen gegen „Ständige Kündigung Am. Neunhundertfünfundzig zur Verfügung des Herrn Joseph Hanke in Ruda bei Unterzeichner bereit.“  
„Valuta empfangen.“ [511]  
„Olewitz, den 19. Januar 1875.“  
„Filiale „der Breslauer Wechselbank (vorm. Emanuel Frankel)“ angeblich verloren gegangen.

Alle diejenigen, welche an diesen Schein als Eigentümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Anspruch zu machen hätten, werden hierdurch aufgefordert, diesen Anspruch beim hiesigen Kreis-Gericht spätestens in dem am 5. Januar 1876, Vormittags 11 1/4 Uhr, vor dem Kreisgerichtsrath Schade im Terminszimmer Nr. 10 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine anzumelden. Meldet sich kein Interessent, so wird der Schein durch Erkenntnis für kraftlos erklärt werden.  
Olewitz, den 14. September 1875.  
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.**  
Die Bekanntmachung vom 7. d. M. beziehentlich des Procuristen der Firma Jacob Berg  
hier, wird dahin berichtigt, daß der Kaufmann Max Creuzberger nicht in Groß-Strehlitz, sondern in Ratibor wohnt, und ist dies in unserem Procuren-Register bei Nr. 26, Colonne 6, heute eingetragen worden. [512]  
Ratibor, den 16. September 1875.  
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Proclama.**  
Die am 3. August 1875 zu Waldau verstorbenen Witwe Marie Elisabeth Müller, geb. Böner, hat in ihrem am 4. September 1875 publicirten Testament ihrem verstorbenen Sohne Carl Müller, früher Postunterbeamter in Hannover, ein Legat von 600 Mark ausgesetzt und unter ihren Nachkommen auch den seinem Aufenthalt nach unbekanntem Entel Bäder Julius Müller als Erben eingelegt.  
Bunsau, den 11. September 1875.  
Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth. Göbel. [513]

**Jagdverpachtung.**  
Künftigen Sonntag, den 26. September c., Nachmittags 3 Uhr, soll die Muskealjagd von Langenbof und eines Theils von Talschenbof im Ostthore „Zum deutschen Hause“ in Talschenbof meistbietend verpachtet werden. Jagdterrain ca. 600 Morgen, angrenzend an den herzoglichen und Stadtwald von Bernstadt. Entfernung vom Bahnhof Bernstadt 1/2 Stunde. Bedingungen im Termin zu erfahren. Zuschlag und Uebernahme der Pacht gleich nach Beendigung des Termins. Langenbof und Talschenbof, den 22. Septbr. 1875. [1224]  
Die Gemeinde-Vorstände.

**Bekanntmachung.**  
Behufs Verdingung des Eisenbahn- und Landfracht-Transportes der von dem unterzeichneten Depot für die nächsten 3 Jahre pro 1876/78 zu versendenden Bekleidungs-Gegenstände ist ein Termin [517]  
auf Montag, den 4. October c., Vormittags 11 Uhr,  
in unserem Bureau — Dominikanerplatz Nr. 3 — anberaumt.

Die Annahme der versiegelten Submissions-Offerten findet nur am Terminstage bis 11 Uhr Vormittags von den cautionsfähigen Interessenten selbst, oder deren Bevollmächtigten statt, welche auch der präcise 11 Uhr erfolgenden Eröffnung derselben, sowie dem event. einzuschlagenden Auktions-Verfahren beizuwohnen haben. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die dieser Entreprise zu Grunde liegenden Bedingungen können während der Amtsstunden in dem gedachten Geschäftslocal eingesehen werden und müssen vor Einreichung der Offerte von dem Submittenten unterschrieben sein.  
Breslau, den 20. September 1875.  
Königl. Montirungs-Depot.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist das vacant gewordene  
**Rectorat**  
zu besetzen, mit einem jährlichen baaren Einkommen von 2400 Mark und 300 Mark Wohnungsbenehigung.  
Etwaige Bewerber werden ersucht, die betreffenden Zeugnisse uns recht bald einzureichen. [1232]  
Lissa (Polen), den 18. Septbr. 1875.  
Der evangelische Schul-Vorstand.

Ein Hotel ersten Ranges in einer größeren verkehrsreichen Stadt wird mit einer Anzahlung von 60,000 M. — auf Verlangen auch mehr — zu kaufen gesucht. Offerten sub H. D. an Rudolf Mosse, Annoncen-Expeditin. Unterhändler verboten.

Mein in Ratibor, große Vorstadt Nr. 48 belegenes  
**Ausspann-Gasthaus**,  
verbunden mit Schlägerei, einem dazu gehörigen neu erbauten Seitengebäude (zweistödig), Stallung u. einer Scheuer, habe ich aus freier Hand zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich gefälligst wenden an  
Alb. Barisch, Tischlermeister, große Vorstadt Nr. 48.  
Ratibor, den 20. September 1875.

**Ein Haus**  
in der Stadt, gut gelegen, ist für 68,000 Thlr. bei 10—12,000 Thlr. Ans. zu verkaufen. Mietsertrag 97,000 Thlr. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres unter A. 1250 an Bernhard Gräter, Niemezeile 24.

Mein zu Friedland, Kreis Waldenburg, am Markte belegenes  
**Haus**  
mit Spezerei-Einrichtung, Wein- und Bierkeller beabsichtige ich sofort zu verkaufen. Näheres durch den Eigentümer [3932]  
Robert Scholz,  
Breslau, Schmiedestraße 33.

**Brauerei-Verkauf.**  
Eine im Industriebezirke Oberschlesens belegene Brauerei und Mälzerei im besten Betriebe, ist veränderungs- halber preiswürdig zu verkaufen.  
Näheres unter A. K. Myslowitz postlagernd. Unterhändler verboten.

Das Einzige, im besten Gange befindliche  
**Lombard- und Rückkaufs-Geschäft** in bester Stadt, ist mit Lager der Werthsachen veräußert. [1231]  
Netto-Gewinn pro anno nachweislich durch die Bücher 3000 Thaler.  
Offerten befördert die Expedition der Breslauer Stg. sub „Lombard“ Nr. 71.

**Ein lebhaftes Spezerei-Geschäft** mit Ausschank auf einer der lebhaftesten Straßen einer Kreis- und Garnisonstadt ist Familien-Verhältnisse halber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, unter Chiffre H. F. Nr. 86 postlagernd Cöfel DE. (H 22870) [3730]

**Ein lebhaftes Spezerei-Geschäft** mit Ausschank, mit guter Kundschaft, Kreis- und Garnisonstadt, ist Familien-Verhältnisse halber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen unter Chiffre H. F. Nr. 86 postlagernd Cöfel DE. (H 22869) [3731]

**Gewächshäuser,**  
[2780] Glas-Salons und Fenster in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von  
**Schmiedeeisen**  
empfiehlt das Special-Geschäft von  
**M. G. Schott, Matthiasstraße 28a.**

**Unkraut-Auslesemaschinen, (Trieurs),**  
ein-, zwei- und dreicylindrig, erstere mit und ohne Gestell, Schüttelstiel und Ventilation in besser und solider Construction fertigen als Specialität [1182]  
**F. Breuer u. Co. in Pirna.**

**Fußboden-Glanz-Lack,**  
sowie fertige geriebene Deckfarben in verschiedenen Nuancen empfiehlt  
**Carl Gebert in Oppeln.** [1130]

**Grünberger Cur- und Speise-Weintrauben**  
(Gebrauchsanweisung gratis) in diesem Jahre so vorzüglich, wie selten, 10 Pfd. Brutto incl. Verpackung und Porto 3 Mark 50 Pf., versendet gegen postfreie Einzahlung des Betrages [3924]  
**Ludwig Stern, Grünberg i. Schl.**

**Grünberger Weintrauben,**  
d. 3. ganz besonders schön und zur Kur geeignet, d. Brutto-Pfd. 30 Pf., Kisten von 10 Pfd. Brutto franco für 3 Mt. 50 Pf. gegen Einsend. od. Nachnahme, desgl. empfehle eig. Früchte: Ananas 3 Mt., April, Pfirs., Erdb., Kirsch., Pfäuser, Mirabell., R. Claud., Nüsse, Quitt., Hageb., Himb., Johann., Stachelb. 1 Mt. 50 Pf., Fruchtstämme: Himb., Kirsch., Johannisb. 1 Mt. pro Pfd. Baderb. Birn. gesch. 60 Pf., ungegesch. 30 Pf., Aepfel gesch. 75 Pf., ungegesch. 50 Pf., Pfäuser 30 Pf., gesch. 75 Pf., ohne Stein 75 Pf., per Pfd., Wallnüsse 30 Pf., außererlesene 35 Pf., p. Schod. Pfäusermus, bestes weiches 30 Pf., Schneidmus 50 Pf. pro Pfd. [3637]  
**Gustav Neumann, Grünberg i. Schl.**

**Grünberger Weintrauben,**  
ausgezeichnete Qualität, brutto 10 Pfd. versenden gegen franco Einsendung von 3 M. oder Nachnahme.  
Peterfen & Krumnow, in Grünberg i. Schl.

**Grünberger Weintrauben**  
versendet — das Brutto-Pfd. 3 Egr. — gegen Frco-Einsendung des Betrages. [3595]  
**Otto Schnitz, Grünberg in Schlesien.**

**Grünberger Weintrauben**  
vom Spalter, eine seit 1834 nicht dagewesene ganz vorzügliche Prachtwaare, verende ich in den schönsten Sorten in Kisten zu 1 bis 6 Thaler gegen Cassa, zur Cur wie für die Tafel. Cöswig bei Meisen. [3374]  
**C. Waldmann.**

**Grünberger Weintrauben**  
in bester Qualität versendet gegen Nachnahme das Brutto-Pfd. mit 30 Pf. [3602]  
**Reinhold Wahl, Grünberg i. Schl.**

**Grünberger Weintrauben**  
sind subrenweise billig zu verkaufen Range Gasse Nr. 15. [3180]

**Grünberger Weintrauben**  
in neuester Art angefertigt: [3252]  
100 auf weißem Carton 15 Egr.  
100 gelbem 15  
100 Marmor 22 1/2  
100 Sammet 25  
**Monogramme,**  
auf Briefbogen und Couverts à 100 = 25 Egr.,  
empfiehlt die Papierhandlung  
**Gustav Steller, Ring 16.**

**Grünberger Weintrauben**  
ausgezeichnete Qualität, brutto 10 Pfd. versenden gegen franco Einsendung von 3 M. oder Nachnahme.  
Peterfen & Krumnow, in Grünberg i. Schl.

